Räumliches Entwicklungskonzept Bezirk Küssnacht

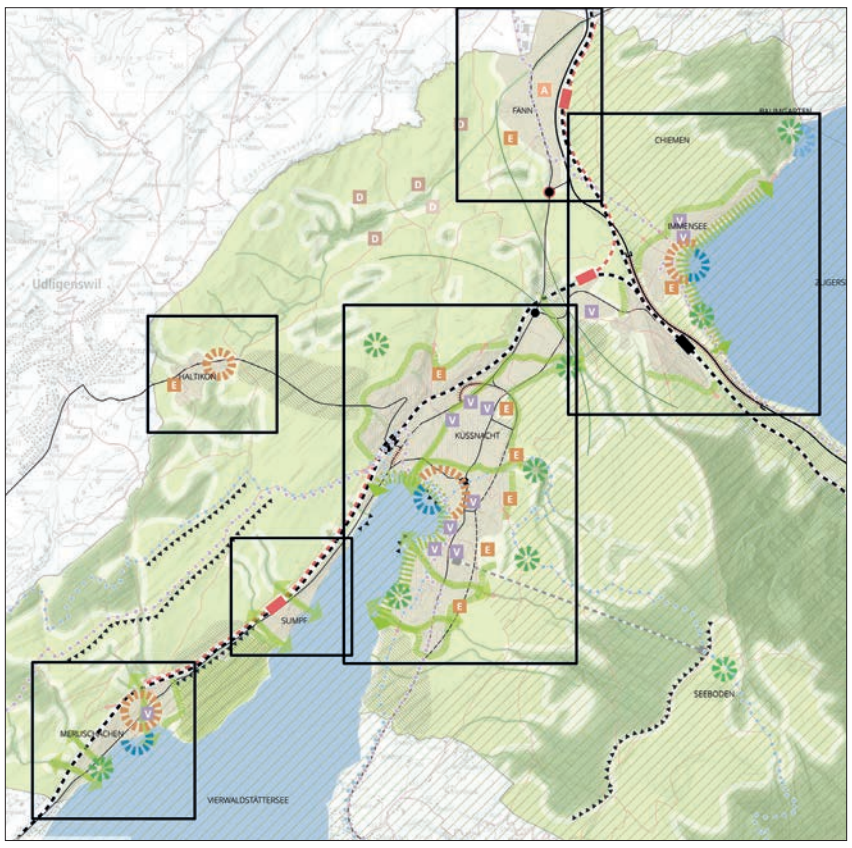
Zukunftsbild gemeinsam entwickeln

Erfreulich grosse Mitwirkung beim Räumlichen Entwicklungskonzept des Bezirks Küssnacht: 330 Personen geben dem Bezirksrat eine Rückmeldung.

Nach der erneuten deutlichen Ablehnung der Teilrevision der Nutzungsplanung durch die Stimmbevölkerung am 10. Februar 2019 hat der Bezirksrat die Revision der Nutzungsplanung grundlegend neu gestartet. Unter der Leitung des Bauvorstehers Roman Schlömmer hat ein Begleitgremium mit Vertretern aus den Orten unter dem Arbeitstitel ‹Räumliches Entwicklungskonzept› ein erstes Zukunftsbild skizziert. Pläne und Karten halten die strategischen Überlegungen fest. Sie zeigen, wie und wo die Orte im Bezirk Küssnacht wachsen sollen und welche Qualitäten zu erhalten sind.

Breit angelegtes Mitwirkungsverfahren

Das Räumliche Entwicklungskonzept (REK) bildet das Fundament für die Revision der Nutzungsplanung. Damit dieses Fundament hält, wurde die Bevölkerung zur Mitwirkung eingeladen. Den Auftakt machte die Informationsveranstaltung, die am 11. November 2020 situationsbedingt mit einer beschränkten Teilnehmerzahl im Monséjour stattfand, aber auch online mitverfolgt werden konnte. Die Informationsveranstaltung bildete den Startschuss für eine Online-Mitwirkung, in welcher die im REK formulierten baulichen Ziele für die Dörfer Küssnacht, Immensee und Merlischachen sowie für die Gebiete Fänn und Haltikon kommentiert und bewertet werden konnten.



Das räumliche Entwicklungskonzept verfolgt u.a. das Ziel, den Landschaftsraum und die bauliche Entwicklung des Siedlungsgebiets im Bezirk Küssnacht mit den Schwerpunkten Küssnacht, Immensee, Merlischachen, Sumpf, Fänn und Haltikon aufeinander abzustimmen.

Diskussion in den Orten ist ein zentrales Anliegen

«Die Diskussion mit den Bewohnern in den Orten ist uns ein zentrales Anliegen», sagt Roman Schlömmer. Leider ist dies aufgrund der momentanen Corona-Situation nur mit Einschränkungen möglich. In der Folge wurden die Diskussionsabende in Küssnacht, Immensee und Merlischachen von Anfang Dezember 2020 auch sehr unterschiedlich genutzt.
«Der eingeschlagene Weg über unterschiedliche Formate hat sich jedoch gelohnt. Über 330 Personen haben uns eine Rückmeldung zum Entwurf des räumlichen Entwicklungskonzepts gegeben, was sehr erfreulich ist», erwähnt Roman Schlömmer.

Wie geht es weiter?

«Wir wollen den Takt zur Revision der Nutzungsplanung weiter hochhalten», sagt Roman Schlömmer. «Die Rückmeldungen werden nun analysiert. Bereits im März werden wir über das Ergebnis des ersten Mitwirkungsverfahrens informieren. Ende 2021 wird das Begleitgremium die Umsetzungen präsentieren, darunter einen Richtplan Verkehr.»
Die Bevölkerung wird dann wiederum eingeladen, diese Umsetzung zu reflektieren und zu kommentieren.

Dank an die Teilnehmer der Mitwirkung

«An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die sich Zeit genommen haben, dem Begleitgremium und dem Bezirksrat eine Rückmeldung zu geben, ob wir auf dem richtigen Weg sind», hält Roman Schlömmer fest.

Pluralinitiative

Kein Weiterzug an das Bundesgericht

Die Pluralinitiative ‹Lebenswertes Dorfzentrum Küssnacht› zur Qualitätssteigerung der flankierenden Massnahmen im Küssnachter Dorfzentrum wird an der nächsten Bezirksgemeinde vom 12. April 2021 als Sachgeschäft traktandiert. Der Entscheid des Verwaltungsgerichts wird durch den Bezirksrat nicht an das Bundesgericht weitergezogen. Der Bezirksrat verzichtet zudem an der Bezirksgemeinde auf die Unterbreitung eines Gegenvorschlags.

Baubewilligungen Dezember 2020

- Sacasa AG, Luzernerstrasse 8, Küssnacht, Ersatzbau Wohnhaus mit Gewerbe und Erdsonden-Wärmepumpenanlage
- Einfache Gesellschaft Fännring 2/4, c/o C. Vanoli Immobilien AG, Fännring 4, Küssnacht, Erstellung Kehrichtcontainer und Infopylon
- Gander Ramona und Urs, Untereichli 28, Immensee, Neubau unbeheizter Aussenpool und Ersatz Glasvordach mit seitlichem Windschutz
- Landi Küssnacht AG, Zugerstrasse 4, Küssnacht, Elektromobilität Schnellladestation
- Bezirk Küssnacht, Chappelmattweg 1, Merlischachen, Erhöhung Ballfangzaun Fussballplatz Schulhaus Merlischachen
- Krummenacher Igor, Am Rainli 5, Immensee, Ersatz Ölheizung durch Luft-Wasserwärmepumpe

Artenförderungs-Aktion des Vernetzungsprojekts Küssnacht

Bezirksrat René Hunziker unterstützt die Fledermäuse

Bezirksrat René Hunziker besitzt in Immensee mehrere Dutzend Hochstamm-Obstbäume und unterstützt das seltene Braune Langohr – eine Fledermausart mit besonders grossen Ohren – im Rahmen der Artenförderungs-Aktion des Vernetzungsprojekts Küssnacht. Er übernimmt eine Patenschaft für einen Fledermauskasten und hängt in seinem Hochstamm-Obstgarten mehrere Kästen auf, damit sich die Braunen Langohren bei ihm ansiedeln können. Weitere Paten werden gesucht.

Versetzen wir uns einmal in ein Braunes Langohr und reisen in der Zeit hundert Jahre zurück. Damals war das Braune Langohr noch recht häufig und weit verbreitet. Denn rund um die Dörfer Merlischachen, Immensee, Küssnacht und Haltikon gab es Tausende von Hochstamm-Obstbäumen. Im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft und der rasanten Siedlungsentwicklung Ende des 20. Jahrhunderts verschwanden nicht nur zahlreiche Obstbäume, sondern auch viele Hecken, extensiv genutzte Wiesen, brachliegende Flächen und Kleinstrukturen, welche den Braunen Langohren als Jagdgebiete dienten. In den Obstgärten, Hecken und an den Waldrändern gab es genügend Baumhöhlen, die als Tagesschlafversteck oder zur Jungenaufzucht (so genannte Wochenstuben) dienten. Auch ungenutzte und nicht isolierte Dachstöcke von Wohnhäusern, Kirchen und Scheunen wurden oft unbemerkt von Braunen Langohren bewohnt.

Braunes Langohr jagt einen Nachfalter.
Foto: Dietmar Nill, Fledermausschutz.ch

Braune Langohren sind natürliche Schädlingsbekämpfer

Braune Langohren waren wie alle Fledermäuse als natürliche Schädlingsbekämpfer sehr beliebt – aber auch von unheimlichen Mythen und Fantasien umwoben. Braune Langohren sind auch heute noch effektive Schädlingsbekämpfer. Denn sie fressen bevorzugt kleine und grosse Falter, darunter viele Arten, die im Obstbau als Schädlinge gelten, weil sich ihre Raupen von Äpfeln und Birnen ernähren, wie zum Beispiel der Apfelwickler oder andere mittelgrosse Nachtfalter. Daneben erbeuten sie auch andere Raupen, Ohrwürmer oder Weberknechte. Langohren sind in der Lage im Rüttelflug – ähnlich wie ein Turmfalke oder ein Kolibri – schlafende Tagfalter vom Laub von Bäumen und Sträuchern abzulesen. Mit ihrer Beute fliegen sie an traditionelle Frassplätze, wo sie vor dem Verzehr die unverdaulichen Flügel, Beine und Fühler vom leckeren Körper trennen und fallen lassen. Frassplätze lassen sich deshalb leicht anhand von Ansammlungen von Falterflügeln entdecken.

Bezirksrat René Hunziker hat einen Fledermaus-Kasten montiert.
Foto: suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft

Wo verstecken sich die Braunen Langohren?

Schwieriger zu finden sind die Tagesschlafverstecke und Wochenstuben der Braunen Langohren. Denn oft bewohnen sie ganz heimlich Dachstöcke, Baumhöhlen oder spezielle Fledermaus-Kästen. In der Regel verraten sie sich einzig durch kleine Kot-Krümmel unterhalb der Verstecke. Fledermaus-Kot lässt sich vom sehr ähnlichen Mäuse-Kot unterscheiden, indem man ein «Chegeli» zwischen den Fingern verreiben kann und nur noch «Staub» in der Hand hält.

Vom Aussterben bedroht – vom Vernetzungsprojekt Küssnacht gefördert

Leider gelten Braune Langohren heute in der Schweiz als vom Aussterben bedroht. Ihr Bestand und ihre Verbreitung hat in den letzten Jahrzehnten rasant abgenommen, weil der Lebensraum immer stärker fragmentiert und beeinträchtigt wird, die Insekten immer mehr verschwinden und es immer mehr an geeigneten Verstecken mangelt. Genau hier setzt das Vernetzungsprojekt Küssnacht an und pflanzt neue Hochstamm-Obstbäume, Einzelbäume, Hecken, sät neue Blumenwiesen und legt Kleinstrukturen an. Mit der aktuellen Aktion sollen nun Fledermaus-Kästen für das Braune Langohr montiert werden.

Paten gesucht

Die Mithilfe der Bevölkerung ist erwünscht und notwendig. Dazu werden Paten für die Fledermaus-Kästen gesucht.
Durch die Übernahme einer oder mehrerer Patenschaften und einem einmaligen Beitrag von 50 Franken pro Kasten wird ein für das Braune Langohr geeigneter Fledermaus-Kasten in einem Obstgarten im Bezirk Küssnacht aufgehängt. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen alle Fledermaus-Kästen kontrolliert und die Resultate den Paten mitgeteilt sowie eine Fledermaus-Exkursion mit einem Fledermaus-Experten angeboten werden. Aktuell wurden bereits Paten für 34 Kästen gefunden. Bis zum 31. Januar 2021 kommen hoffentlich noch weitere dazu.
Der Anmeldetalon ist auf der Website des Bezirks Küssnacht unter ‹landwirtschaftliches Vernetzungsprojekt› zu finden.

Steckbrief Braunes Langohr

Die kleine Fledermaus hat eine Körperlänge von nur ca. 5 cm, eine Flügelspannweite von 25 bis 30 cm und wird 5 bis 12 g schwer. Die grossen Ohren sind knapp 5 cm lang und werden zum Schlafen nach hinten gebogen und zwischen Unterarmen und Körper geklemmt; nur noch die grossen Ohrdeckel stehen ab. Jedes Weibchen bringt pro Jahr meist nur ein Junges zur Welt. Mehrere Weibchen schliessen sich zur Jungenaufzucht in so genannten Wochenstuben zusammen. Das älteste, in der Schweiz gefundene Braune Langohr wurde 31 Jahre alt.

Vernetzungsprojekt Küssnacht

Das Vernetzungsprojekt Küssnacht 2019 - 2026 setzt sich für mehr Biodiversität in der Kulturlandschaft ein. Im Projekt werden unter anderem das Braune Langohr, die Gelbbauchunke und der Feldhase als Ziel- oder Leitarten definiert und somit besonders gefördert. Die Landwirte bewirtschaften Biodiversitätsförderflächen und berücksichtigen die Bedürfnisse der Ziel- und Leitarten. Dazu pflegen sie unter anderem die charakteristischen Hochstamm-Obstgärten, pflegen Laichgewässer für Amphibien und werten bestehende Hecken auf.